

Inntaler Bauernbühne  
Rosenheim

# der Vorname

eine Komödie

von Matthieu Delaporte  
und Alexandre de La Patellière  
Deutsch von Georg Holzer





## Der Vorname

Ein schöner Abend im Familienkreise soll es werden. Elisabeth, Französischlehrerin, Hausfrau und Mutter hat ihren Bruder Vincent mit seiner schwangeren Freundin Anna und den besten Freund der Familie Klaus König zum Abendessen eingeladen. Während „Liesi's“ Ehemann Paul, ein angesehener Literaturprofessor, verzweifelt den Kellerschlüssel sucht, ist sie in den letzten Zügen für ihr marokkanisches Buffet. Alles ist soweit vorbereitet, die Kinder schlafen, der Tisch ist gedeckt. Schon klingelt es in der geschmackvoll eingerichteten Rosenheimer Wohnung. Es ist Klaus, ein gefragter Posaunist, er freut sich auf ein gutes Essen nach einer anstrengenden Tournee in Mailand. Mit Vincent, dem erfolgreichen Immobilienmakler, kommt Leben in die Bude, der sympathische Angeber lässt keine Gelegenheit aus zu provozieren und findet in Paul einen passenden Kontrahenten. Als Anna wegen eines wichtigen Mode-Meetings verspätet eintrifft, ist die Stimmung schon angeheizt. Eigentlich sind die Frotzeleien und Seitenhiebe nicht ungewöhnlich, doch an diesem Abend droht die Stimmung zu eskalieren...

Paul Berger – Gerd Niedermayer

Elisabeth Berger-Böttcher – Sabine Huber

Vincent Böttcher – Martin Niedermeier

Anna Caravati – Irmis Stocker

Klaus König – Carsten Schmidt

Regie – Anja Rajch

Bühne – Peter Nowak

Licht – Robert Schütt, Niklas Woschee

Souffleuse – Erna Reindl

Maske – Marianne Sabo

Werbung – Sabine Huber

Kartenvorverkauf – KROISS TicketZentrum

Stollstraße 1, Rosenheim

Telefon 08031-15001

Premiere – Sa 21. September 2019 um 20 Uhr,

Künstlerhof Rosenheim, Ludwigsplatz 15

weitere Vorstellungen – Fr 27. / Sa 28. September um 20 Uhr

Fr 4. / Sa 5. Oktober um 20 Uhr

So 6. Oktober um 17 Uhr

Fr 11. / Sa 12. Oktober um 20 Uhr

So 13. Oktober um 17 Uhr

Kartenpreise – 14,- / 12,- Euro zzgl. 1,- Euro VWG





# Familiengemetzel beim Abendessen

Inntaler Bauernbühne startet mit der Komödie „Der Vorname“ fulminant in die Saison

VON HENDRIK HEUSER

Rosenheim – Keine schwarze Komödie wie „Der Gott des Gemetzels“ von Yasmin Reza ist „Der Vorname“ von Matthieu Delaporte und Alexandra de La Patellière, sondern die leichtere Variante eines ähnlichen Plots. Dafür sprechen schon die zahlreichen Lacher, die diese erfolgreiche Komödie – Uraufführung 2010 in Paris – bei der Premiere im Künstlerhof am Ludwigsplatz hervorrief. Dennoch hat das Stück auch Tiefgang, bildet unsere Gesellschaft prototypenhaft ab, ohne aber tragisch ernst zu sein. Kurzum: beste Unterhaltung mit einer Mischung aus Leichtigkeit, Witz und Tiefgang.

## Gelungene Adaption

Das sind die Voraussetzungen – und die „Inntaler“ machen unter der Regie von Anja Rajah aus diesem Stoff mit großem Können und Einsatz ihre eigene Rosenheimer Adaption, die in einer Wohnung mit vielen Büchern am Max-Josefs-Platz stattfindet. Hier wohnen der Literaturprofessor Paul Berger, seine Frau Elisabeth Berger-Böttcher, Französischlehrerin am Sebastian-Finsterwalder-Gymnasium, mit den Kindern Athena und Adonas. Während Paul verzweifelt auf einer Couch sitzend nach den Kellerschlüsseln sucht, ist seine Frau, die Gäste zum Abendessen eingeladen hat, fast mit der Zubereitung eines marokkanischen Buffets fertig. Erster Gast ist der Posunist Klaus König. Bald darauf erscheint Elisabeths Bruder Vincent Böttcher, ein erfolgreicher Immobilien-



Klaus (Carsten Schmidt, rechts) muss den anderen etwas erklären. Von links: Martin Niedermeier, Irmli Stocker, Gerd Niedermayer und Sabine Huber.

FOTO HEUSER

händler. Er berichtet, dass seine schwangere Freundin Anna verspätet dazu kommen wird und beginnt, seinen Jugendfreund Paul aus Spaß an der Diskussion zu provozieren.

## Empörung über „Adolf“

Es kommt unter den drei Freunden die Frage auf, wie Vincent sein Kind – es soll ein Sohn werden – nennen wird. Nach langem hin und her lässt der werdende Vater die Katze aus dem Sack: Nach einer Figur des französischen Autors Benjamin Constant soll er „Adolphe“ heißen. Bei den beiden anderen bricht ein Sturm der

Empörung los, ein Kind phonetisch gleich mit dem Vornamen Hitlers zu benennen. Als Vincent in die Diskussion wirft, dass es schließlich auch andere Diktatoren gegeben hat, die Josef, Benito, Francisco oder Napoleon hießen und diese Namen weiterhin verwendet werden, wird der Disput zunehmend heftiger. Gegenseitige Vorwürfe, brechen sich Bahn. Das Stück nimmt weiter an Tempo zu. Die Frotzeleien und Seitenhiebe immer schneidender serviert, die beiden Frauen mischen ebenfalls mit. Doch dann kommt es zu einer überraschenden Aussage eines der Disputanten, und die Stim-

mung beginnt zu kippen.

Martin Niedermeier führte, durch den Mittelgang erzählend auf die Bühne schreitend, als Moderator in die Szenerie des Stückes ein und verschwand erstmal in der Kulisse.

Mit Gerd Niedermayer als Paul und Sabine Huber als seine „Liesi“ begann das Stück. Niedermayer stakste als etwas umständlich-verknöchertes Literaturprofessor sprachverliebt und scharfzüngig durch das Zimmer (geschmackvoller Bühnenbau von Peter Nowak). Sabine Huber gab die gestresste Mutter, Hausfrau und Gastgeberin und setzte zum Ende hin mit ihrem furiosen Rundumschlag, alle

verfügbare Wein-Noagerl in sich hineinschüttend, einen dramaturgischen Höhepunkt, der zu recht einen kräftigen Szenenbeifall auslöste.

Carsten Schmidt als Posunist bildete mit seiner eher barocken Erscheinung den bedächtigeren, ausgleichenden Part gegenüber den Kontrahenten Paul und Vincent. Sein großer Auftritt, sozusagen ein familiäres coming out, bot er, von Vincent gedrängt, mit sich selbst ringend, aber souverän und konsequent zu Ende führend. Martin Niedermeier gab dem Stück in bisiger, provokant-angeberischer Art die nötige Reaktionsanfängstemperatur, gri-

massierte gekonnt unwillkürlich und steigerte sich bis zum Eklat. Irmli Stocker, als einzige anfangs im Streit nicht Involvierte, erschien überzeugend als gut gestylte Mode-Tussi, passend zu ihrem SUV-protzenden Partner, und zeigte aber trotz eines Missverständnisses mehr Hirn, als ihr Paul zubilligen wollte. Den Hahnenkampf zwischen Paul und Vincent versuchte sie sportlich zu beenden: „Das Match endet jetzt eins zu eins“, worauf sie belehrt wurde, dass es im Tennis kein Unentschieden gebe. Also gingen die Hakeleien munter weiter.

Für die großartige schauspielerische Leistung aller gab es verdienten kräftigen Applaus. Ein paar kleine Versprecher waren der Premieren-Nervosität geschuldet, und Martin Niedermeier bekannte später, dass die Generalprobe besser gelaufen war. Damit bestätigte er eine alte Theaterregel: Wenn es bei der Generalprobe noch etwas hakt, folgt eine perfekte Premiere – und umgekehrt...

## Weitere Termine

Die „Inntaler Bauernbühne Rosenheim“ spielt im Künstlerhof am Ludwigsplatz 15: am Freitag, 27., und Samstag, 28. September, am Freitag, 4., und Samstag, 5. Oktober, am Freitag, 11., und am Samstag, 12. Oktober, jeweils um 20 Uhr. An den Sonntagen 6. und 13. Oktober beginnt die Aufführung um 17 Uhr. Die Abendkasse öffnet jeweils ein Stunde vorher; Kartenvorverkauf beim Kroiss-Ticketzentrum, Stollstraße 1, Telefon 08031/15001.